

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 1. Juni 1976

Nr. 111 (2 717) • 11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken



## Arbeitstag der Republik

**PAWLODAR.** Auf den Tawolshaner Salzfeldern ist eine mächtige Aufbereitungsfabrik in Betrieb genommen worden. Die Automatik hat hier die manuelle Arbeit völlig verdrängt. Mit der Inbetriebnahme der Fabrik arbeiten alle Salzfelder des Pawlodarer Irtyshgebirgs auf volle Kapazität.

**AKTJUBINSK.** Eine klare Wasserfontäne schoß aus einer 250-Meter-Tiefe im Sagis-Tal. Die Bohrung, aus der sie kam, ist die fünfte, die hier niedergebracht wurde. Mit ihrer Inbetriebnahme kann die Bewässerung des Tales als praktisch beendet gelten.

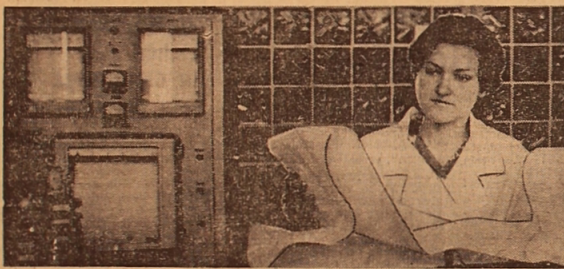
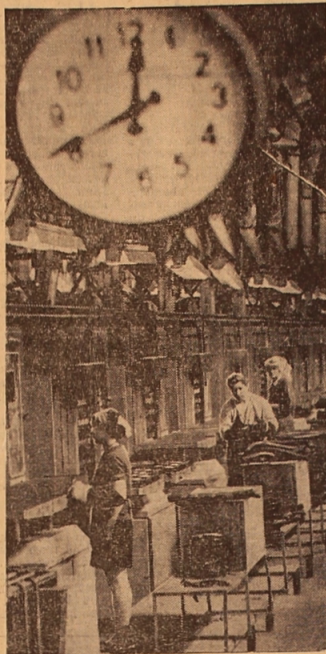
Pressedienst der „Freundschaft“

Das Werk für technische Gummierzugnisse in Karaganda wurde vor zwei Jahren gegründet. Ungeachtet seines jugendlichen Alters sind seine Erzeugnisse bereits in vielen Maschinenbauwerken unseres Landes bekannt. Jetzt schon stellt das Werk 600 verschiedene technische Gummierzugnisse her.

Das junge Kollektiv nahm einen guten Start im ersten Jahr des zehnten Planjahrfrüfts. Allmonatlich wird hier Produktion über den Plan hinaus geliefert. Auf dem Konto des Werks sind über 50 Tonnen Formierzugnisse und etwa 30 Tonnen Warengummi.

**UNSERE BILDER:** Die Bestarbeiter des Werks (von links G. Schapurova, A. Gerassimow, W. Sentirewa, O. Schwed und A. Gluchowki). Die Halle für Formierzugnisse, die führende des Werks; die Laborantin Eilil Reimer (unten).

Fotos: W. Petuchow



## Erfolgreiches Finish der Aussaat 1976

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Zentralkomitees der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, sagte auf dem II. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans: „Es ist wichtig, unsere Möglichkeiten vernünftig und vollständig zu realisieren, alles Notwendige zu berücksichtigen und zu tun, um im ersten Jahr des zehnten Planjahrfrüfts die übernommenen Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen, eine große Ernte von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Kulturen zu erzielen, möglichst mehr Kasachstan Getreide an die Heimat zu liefern. Das ist unsere erstrandige Pflicht, unsere Hauptaufgabe, die aus den Beschlüssen des historischen XXV. Parteitag der KPdSU resultiert.“

Das Getreidefeld der Republik nimmt heuer über 25,5 Millionen Hektar ein. Die Aufgabe besteht darin, von jedem Hektar nicht weniger als 2-3 Zentner zusätzlich zu erzielen. Kasachstan wird im laufenden Planjahrfrüft den durchschnittlichen Jahresumsatz des Verkaufs von Getreide an den Staat auf nicht weniger als 15,4 Millionen Tonnen bringen.

Die Ackerbauern der Republik beenden die Aussaat der Getreidekulturen. Sie tun alles, um im ersten Jahr des zehnten Planjahrfrüfts einen guten Ernteertrag zu erzielen. Große Aufmerksamkeit wurde der fortschrittlichen Agrotechnik und der Qualität geschenkt. In vielen Sowchosen und Kolchos hat sich nach dem Beispiel des Sowchos „Berlikski“ Gebiet Kokschatow, der sozialistische Wettbewerb unter der Devise „Jedem Feld — das Gütezeichen“ weitgehend entfaltet. Sie haben die Aussaat in den besten Terminen und hochqualitativ abgeschlossen.

Der diesjährigen Aussaat auf dem Neuland sind einige Besonderheiten eigen. Die Arbeiten wurden nach exakten Plänen organisiert. Für jedes Feld hat man eine technologische Karte erarbeitet. Es waren Hunderte neue mechanisierte Arbeitsgruppen gebildet worden. Im Gebiet Kustanai funktionierten Dutzende Brigaden — Nachfolger der namhaften Mechanisatorin, Heldin der sozialistischen Arbeit, Kamechala Dönenbayeva. Weitergehend wurden die Stalbrose K-700 und K-701 angewandt. Etwa 10.000 solcher Recken wurden im Gruppenverfahren genutzt, was ihre technische Betreuung verbesserte.

Die Kolchos- und Sowchoso

## Melkerträge wachsen

Auf der Leistungstafel des Kolchos „Krasny Partisan“, Gebiet Pawlodar, — des Initiators des Wettbewerbs im Rayon Schtscherbakty um die Erfüllung der zwei Jahrespläne in Milchverkauf an den Staat zum 60. Jahrestag des Großen Oktober — erschein die Zahl „1.000“. Sowjet Kito Milch gab hier jede Kuh seit Jahresbeginn. Im vorigen Jahr war diese Kennziffer drei Wochen später erzielt worden.

Die Bestmelkerinnen Anna Reschetnjak, Nadeschda Belan und andere haben die genannte Zielmarke schon Ende April erreicht. Der Kolchos hat in der Halbjahresplan in Milchfassung mit 1,5 Monaten Vorsprung erfüllt.

Seit Jahresbeginn liegt der Rayon Schtscherbakty in Milchproduktion in Führung.

(KasTAG)

## Aufenthalt A. N. Kossygins in Irak

Am 29. Mai haben in Bagdad Verhandlungen zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und dem Stellvertreter des Generalsekretärs der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei, Stellvertreter des Vorsitzenden des Revolutionären Kommandos der Republik Irak Saddam Hussein begonnen.

Im Laufe der Verhandlungen, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und der gegenseitigen Verständigung verliefen, wurden Fragen des Zustands und der Entwicklungsperspektiven der sowjetisch-irakischen Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten erörtert. Es wurde mit Genugtuung festgestellt, daß die erprobte Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auf der festen Grundlage des Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit von 1972 ausgebaut wird.

Es fand ein Meinungsaustausch über aktuelle internationale Probleme statt, darunter über solche, die die Lage in Nahost betreffen, sowie über andere Fragen von gegenseitigem Interesse.

An den Verhandlungen beteiligten sich die A. N. Kossygin begleitenden offiziellen Persönlichkeiten sowie die Staatsmänner der Republik Irak.

Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden.

Stellvertreter des Generalsekretärs der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei, Stellvertreter des Vorsitzenden des Revolutionären Kommandos der Republik Irak Saddam Hussein veranstaltete am 29. Mai einen Empfang zu Ehren des Mitglieds des Politbüros des ZK

der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, der hier zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch weilte.

Dem Empfang wohnten Mitglieder der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei, des Revolutionären Kommandos, Minister, höchste Chargen der Streitkräfte, namhafte Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der Republik Irak, Leiter der im Lande akkreditierten diplomatischen Missionen bei.

Sowjetischerseits waren auf dem Empfang die A. N. Kossygin begleitenden Personen sowie der UdSSR-Botschafter in Irak A. A. Barkowski anwesend.

Der Empfang verlief in einer warmen, freundschaftlichen Atmosphäre. Am 30. Mai legte A. N. Kossygin einen Kranz am Grab des Unbekannten Soldaten nieder.

Am selben Feuer war die Ehrenwache angeordnet. A. N. Kossygin und die ihn begleitenden Personen ehrten das Andenken der irakischen Patrioten, die im Kampf um die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes gefallen waren, durch eine würdevolle Zeremonie, die auf einem der Zentralplätze Bagdads stattfand, wohnten irakische offizielle Persönlichkeiten bei.

Am 30. Mai fand im Präsidentenpalast ein Treffen des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin mit dem Generalsekretär der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei, Vorsitzenden des Revolutionären Kommandos der Republik Irak Ahmed Hassan al-Bakr statt.

Im Laufe des Gesprächs, das in

einer freundschaftlichen Atmosphäre und im Geiste der gegenseitigen Verständigung verlief, fand ein ausführlicher Meinungsaustausch über Fragen der sowjetisch-irakischen Beziehungen statt. Beide Seiten stellten fest, daß sich zwischen der Sowjetunion und der Republik Irak eine ersprießliche Zusammenarbeit angebahnt hat und sich günstig weiterentwickelt, die auf der festen Grundlage des Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit von 1972 gestützt wird.

Es wurden auch aktuelle Fragen der internationalen Beziehungen behandelt, die von gegenseitigem Interesse sind. Betreffs der Situation in Nahost bekräftigten beide Seiten, daß die Liquidierung des explosionsgefährlichen Herdes und die Normalisierung der Lage in diesem Raum nur unter der Bedingung möglich ist, wenn die Truppen Israels von allen, von ihm 1967 okkupierten arabischen Territorien abgezogen und die legitimen nationalen Rechte des arabischen Volkes Palästinas gewährleistet werden, einschließlich sein Recht auf die Gründung eines eigenständigen Staates. Hierbei wird betont, die Einheit der arabischen Länder und Völker im Interesse der baldigen Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression und der Errichtung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten zu festigen.

Am Gespräch beteiligten sich Erster Stellvertreter Außenminister der UdSSR W. W. Kusnezow, Referent des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR B. T. Bazanow, Mitglied des Revolutionären Kommandos, Minister für Arbeit und soziale Angelegenheiten Iraks I. Mustafa, Minister für Planung A. Mandani.

(TASS)

## Lopo do Nascimento in Alma-Ata

Am 29. Mai wurde das in Alma-Ata weilende Mitglied des Politbüros der Volksbewegung für Befreiung Angolas (MPLA), Mitglied des Revolutionärsrates der VR Angola, Ministerpräsident der Volksrepublik Angola Lopo do Nascimento im Ministerium der Kasachischen SSR empfangen.

Das Büromitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschmow begrüßte auf wärmste im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Republikregierung den hohen Gast. In der Unterredung wurde über die Realisierung der Leninschen Nationalitätenpolitik erzielte Erfolge in der Entwicklung der Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kultur Sowjetkasachstans, über die Solidarität der Werktätigen der Republik sowie aller Sowjetmenschen mit dem Volk Angolas, das im schweren Kampf für seine Freiheit und Unabhängigkeit siegt.

Lopo do Nascimento drückte der KPdSU und der Sowjetregierung herzlichen Dank aus für die uneingeschränkte Hilfe und Unterstützung, die dem angolanischen Volk bei der Abwehr der Aggression der internationalen imperialistischen und

reaktionären Kräfte erwiesen wurde. Wir kamen, sagte er, um uns mit den Erfahrungen im Aufbau, in der Entwicklung der Ökonomie und Kultur Eures Landes bekannt zu machen. Die Errungenschaften Kasachstans sind für uns ein gutes Vorbild. Was für Schwierigkeiten vor uns auch immer stehen mögen, wir werden den Weg des Friedens und Sozialismus gehen. Lopo do Nascimento dankte herzlich für die ihm zuteil gewordene Gastfreundschaft auf Kasachstan Boden.

Dem Treffen wohnten bei: Mitglieder des Politbüros, des MPLA, Mitglied des Revolutionärsrates der VR Angola, Leiter der Verwaltung für Information und Sicherheit Rodrigues Joao Lopes, Staatssekretär für Industrie und Energie, Augusto Lopes Teixeira, Staatssekretär für Kommunikation Fernando Alberto Bento Ribeiro und andere offizielle Persönlichkeiten.

Am Gespräch, das in freundschaftlicher Atmosphäre verlief, beteiligten sich der Stellvertreter Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR I. W. Archipow, Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Imaschew, Kandidat des

Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Vorsitzender des Komitees für Staatssicherheit beim Ministerium der Kasachischen SSR W. T. Schewtschenko, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR S. Dshimjabajew, Botschafter der UdSSR in der Volksrepublik Angola B. S. Worobjow, Leiter der Zweiten Afrika-nischen Abteilung des Außenministeriums der UdSSR W. A. Lichschow, Außenminister der Kasachischen SSR M. S. Fasylow und andere offizielle Persönlichkeiten.

An demselben Tag besuchten Lopo do Nascimento und die anderen ihn begleitenden Persönlichkeiten das Alma-Ataer Baumwollkomplex 30. Jahrestag der Oktoberrevolution“, besichtigten das Ruhmesdenkmal, weilten auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR im Kulturpalast, im Haus der Freundschaft, in der Staatlichen A.-S.-Puschkin-Republikbibliothek, im Pionierpalast.

Am Abend wohnte die angolani-sche Delegation einem Konzert der Meister der Kunst der Republik im Kasachischen Staatlichen Akademischen Abai-Theater für Oper und Ballett bei.

## Präsident der Philippinen in Moskau eingetroffen

Auf Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung sind der Präsident der Republik der Philippinen Ferdinand E. Marcos und seine Gattin und die mit ihm eingetroffenen offiziellen Persönlichkeiten vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten

in Flughafen, der mit den Staatsflaggen der Republik der Philippinen und der Sowjetunion dekoriert war, wurden Ferdinand E. Marcos, seine Gattin und die mit ihm eingetroffenen offiziellen Persönlichkeiten vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten

Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, vom Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR K. Masurov, vom Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko und anderen offiziellen Persönlichkeiten empfangen.

(TASS)

## Für Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit

Ausländische Stimmen auf neuen sowjetisch-amerikanischen Vertrag

Die ausländischen Massenmedien kommentieren übereinstimmend die Unterzeichnung des Vertrags zwischen der UdSSR und den USA über unterirdische Kernsprünge zu friedlichen Zwecken. Dabei wird die Erklärung L. I. Breschnevs ausführlich dargelegt und kommentiert sowie die neu bekräftigte Bereitschaft der Sowjetunion unterstrichen, tatkräftig und in breiter Front Maßnahmen zu treffen, die zur Verlangsamung des Wettrenns und zur Abrüstung führen.

Die Nachrichtenagentur Associated Press hebt die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnevs hervor, daß es kein höheres und humaneres Ziel gibt, als Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit mit allen Mitteln und die zuverlässige Ausschaltung der Drohungen. Wie die Nachrichtenagentur betont, ist die Unterzeichnung des Vertrags über unterirdische Kernsprünge zu friedlichen Zwecken einer der wichtigsten Schritte der Entspannungspolitik

sehr wichtige und konstruktive Leistung.

Die japanische Zeitung „Tokyo Shimbun“ spricht die Hoffnung aus, daß der neue Vertrag bestimmte Resultate zugunsten der Verhinderung einer Ausbreitung der Kernwaffen erbringen wird. Ein Kommentar der Zeitung „Trud“ schreibt in einem mit „Gute Kunde“ überschriebenen redaktionellen Kommentar: „Es ist ein weiterer Schritt zur allgemeinen und vollständigen Einstellung der Kernwaffentests, ein weiterer Schritt zur Einstellung des Wettrenns getan worden. Zu diesem Zweck ist natürlich noch vieles zu tun, doch das bereits Erreichte löst Glauben und Optimismus ein.“ Die tschechoslowakische „Rude Pravo“ vertritt den Standpunkt, daß der neue Vertrag den Prozeß einer Begrenzung des

Wettrenns beschleunigen wird. Mit der Unterzeichnung dieses Dokuments, das die Menschheit im Glauben an eine friedliche Zukunft bestärkt, ist eine der komplizierten und wichtigen Etappen der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen, die auch für die ganze internationale Entwicklung von großer Bedeutung sind, zum Abschluß gekommen. Der Vertrag sei unstrittig Ausdruck der andauernden internationalen Entspannung“, er bedeute einen weiteren Schritt nach vorne bei der Schaffung und Verstärkung der Atmosphäre des Vertrauens zwischen beiden Ländern.

Ein Kommentator der polnischen Presseagentur bemerkt, der Vertrag sei sowohl in bezug auf das Verhältnis zwischen der UdSSR und den USA als auch im internationalen Maßstab wichtig. Er eröffne einen Weg zu einer neuen Runde von Verhandlungen, die zu einem Abkommen über das volle Verbot sämtlicher Kernversuche, zu militärischen Zwecken führen. Die jugoslawische „Politika“ betont, der unterzeichnete Vertrag sei nicht nur ein bedeutsamer Schritt zu gegenseitiger Vertrau-



Er wundert sich sofort und... Seine Meinung äußerte er auf eine ganz sonderbare Weise... 'Also, zurück zum Karren...'

auf den Lauf der Dinge wirken konnte, welche - wiederum seiner festen Überzeugung nach - wie die Parabel von der Seifenblase enden mußten... Bohn hatte Zeichnungen erhalten und sollte diese mit den Ingenieuren des Werks in konkreten Maschinenmaterialisieren...

Mähdschere produktiver, universeller, vollkommener zu machen... So erschienen die „Kolozs“, „Niwa“, die man mit den früheren Getreidemähdreschern vergleichen konnte... Und nun hießen die Wissenschaftler aus dem Forschungsinstitut „zurück zum Karren“...

war, obgleich er nie als Konservator galt, eher das Gegenteil... mit seinem ganzen Wesen strebte er kraft seines Charakters nach allem Neuen, dank dem auch die Wirtschaft eine der besten im Gebiet geworden war... Die Mechanisierer wissen, wie kompliziert es ist, Getreide mit hohem Halm abzuernten...

gragete des Mähdscheres getrieben werden muß, Und wozu? Um die Körner aus der im Vergleich zum Halm verhältnismäßig ganz kleinen Ähre auszuscheiden... Die Mechanisierer wissen, wie kompliziert es ist, Getreide mit hohem Halm abzuernten...

puppt, Erich Bohn freute sich das erste Mal über seinen Fehler, er war das erste Mal glücklich nach seiner „verneinten Niederlage“... In Forschungsanstalt für Elektrifizierung und Mechanisierung der Landwirtschaft der Republik wurden die Rechnungen fortgesetzt...

KasTAG Korrespondenten melden Für das Kraftwerk am Seja-Fluß JERMAK, Das Kollektiv des Werks für Metallkonstruktionen hat an das Wasserkraftwerk am Seja einen vollen Komplex von Transformatorportalen... M. Gontscharows Million... A. TISCHER Nach neuer Technologie... W. TORSKI

# Das Experiment

können, falls das Werk viele Erwartungen ein solches Auftrags bekommen sollte... Der Direktor der schnell dahintergekommen war „was, woher, wohin und wozu“... Die Zeit verging, und die Stunde der Prüfung kam...

Ernteberatung veraltet und schief, ein Prinzipielles wurde schief, in welchem der Ingenieur Bohn einen Rückfall zum Altertum sah, obgleich mit supermoderner Technik... Die Zeit verging, und die Stunde der Prüfung kam...

Fehler beweisen konnten. Das gilt ganz allgemein... Eine sonderbare Maschine, die eine entfernte Ähnlichkeit mit der Mähmaschine hatte, bewegte sich über das Feld... Hinter dem „Monstrum“ blieb dieselbe Halmenwand...

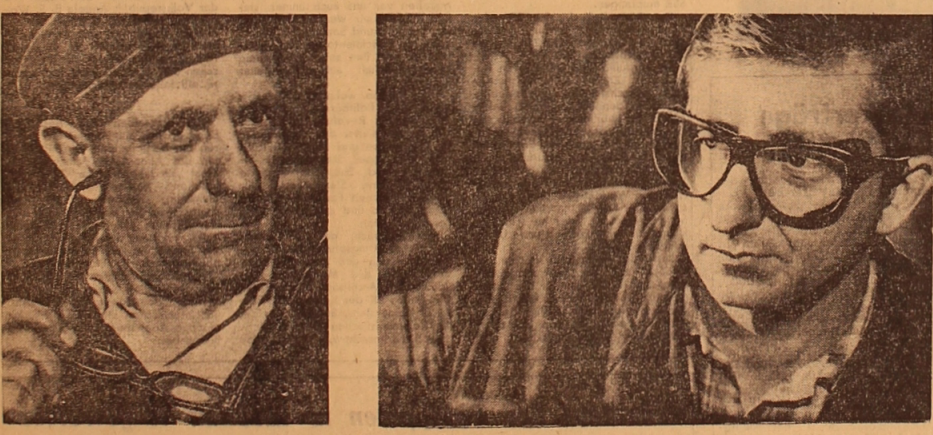
Am Morgen erschien auf der prafierten Terasse eine ganz gewöhnliche Kombi S-6... Die „Bohns Jung“ hatten sie mit irgendwelchen Vorrichtungen versehen... „Das ist ein Ding“, Liebermann kratzte sich im Nacken...

Leo WEIDMANN, Korrespondent der „Freundschaft“ Alma-Ata-Tajdy-Kurgan... Hier wurde erstmalig in der Sowjetunion die Methode der Kaskadenbauweise angewandt...

## Schafherde verdoppelt

UST-KAMENOGORSK. Über 800 000 Lämmer - 20 000 über den Plan hinaus - erhielten die Schutzärzte Ostkasachstans... Diese Tatsache kommentierend, erklärte der stellvertretende Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft B. S. Isakov...

beigetragen habe. Erstmals wurde die Hälfte der Muttertiere für das Frühjahrskalbungsgebiet über ein gutes Gras für die Schafhaltung... Den höchsten Zuwachs erzielten die Schäfer der Rayons Bolschoi Narym und Katon-Karagaj...



## Für Wirksamkeit jeder Stunde

Eine der Hauptaufgaben, die die Partei vor die Mittelschule gestellt hat, ist die Erhöhung des Niveaus der Lehr- und Erziehungsarbeit... Interessant fiel z. B. die Stunde in der 5. Klasse zum Thema „Der 8. März“ aus...

Hier spricht der Lehrer Entwicklung der heranwachsenden Generation fördern geblieben, die außerunterrichtliche Erziehungsarbeit zu vervollkommen... In unserer Schule gibt es ein Freundschaftskabarett, das alle technischen Lehrmittel, Tabellen, Schemen konzentriert...

Auf dem Arbeitskalender des Hoblers Anton Butsch aus dem Werk „Zelinoградсmach“ ist bereits Juli 1977... Der Aktivist des neunten Planjahrfrühts, ein hochqualifizierter Spezialist und Lehrmeister für Jugendliche, schenkt im neuen Planjahrfrüht der Qualität der Arbeit besondere Beachtung...

UNSERE BILDER: A. Butsch und sein Sohn Viktor Fotos: B. Kobler

## Mit dem Wort gegen die Religion

Dieser Tage versammelten sich die Hörer der Volksumsicht Abteilung Lektor für Atheismus der Kaschgarer Staatlichen Universität zu dem sogenannten „Fliederabend“... Heutige Studenten der Universität erlernen die Methoden des Kampfes um einen vorurteillosen Menschen...

an der Abteilung die Kritik des Islams und des Christentums... „Nicht allein wissenschaftliche Kenntnisse erteilen wir unseren Hörern“, erzählt der Rektor der Volksumsicht, Dozent W. A. Brijanov... W. OHNGEMACH Alma-Ata

TSCHIMKENT. Es wurde mit der Installation der Automatensteuertechnik und Telemechanik auf der 162 Kilometer langen Wasserleitung Darbas begonnen... W. TORSKI

## Politische Gespräche

AUF dem XXV. Parteitag wurde unterstrichen, daß unter den Bedingungen des antireligiösen Sozialismus die leitende und führende Rolle der Partei wie nie zuvor steigt... Die Partei ist daran interessiert, daß alle Sowjetmenschen von ihrer Arbeit und ihren Plänen wissen...

## Die KPdSU Avantgarde des Volkes

Arbeiterklasse“, unterstrich L. I. Breschnew im Rechenschaftsbericht der XXV. Parteilage... Die Partei vereint in ihren Reihen die Avantgarde der Arbeiterklasse, vertritt deren Ideologie, Grundinteressen und Ziele... Die KPdSU beratschlagt sich ständig in allen Gremien mit den Massen...

wjetwolk im zehnten Planjahrfrüht zu lösen hat. Der Erfolg wird in vielem durch die gekonnte Leitung der Werktätigenkollektive seitens der Partei bestimmt... Diese Einheit von Partei und Volk ist das Unterpfand der erfolgreichen Erfüllung der grassierenden Aufgaben im kommunistischen Aufbau... A. EIRICH



20  
1976

# Kinder-Freundschaft

# Hals- und Beinbruch!

### Sonderausgabe zum Internationalen Tag des Kindes

**GLÜCKLICHE** Kindheit. Diese Worte nehmen die Kinder unseres Landes und der sozialistischen Staaten als alltägliche auf. Sie denken sich nicht immer in ihren hohen Sinn hinein. Die kleinen Bürger unserer großen Heimat sind vom Staat und unserer Partei gut umsorgt. Sie besuchen Kinderkrippen, Kindergärten, dann die Schule. Ihnen stehen zahlreiche Pionierpaläste, Studios zur Verfügung, wo sie ihre Talente, ihre Neigungen weiterentwickeln können.

Heini Harder ist Schüler der 4. Klasse, Schule Nr. 33 in Karaganda. Noch in der 2. Klasse merkte seine Lehrerin, daß der Junge oft ins Fenster guckt und dann etwas im Heft zeichnet. Sie beugte sich einmal über ihn und sah, daß der Kleine das Frostmuster von der Fensterscheibe abzeichnet und dabei phantasiert. Sie lud Heinis Mutti in die Schule ein, weil sie vermutete, daß Heini zeichnen lernen muß. Mutti nahm Heini bei der Hand und brachte ihn in den Pionierpalast in den Zirkel für darstellende Kunst. Jetzt zeichnet Heini unter der Leitung eines erfahrenen

Lehrers Landschaften, für die er besonderes Interesse hat. Er will natürlich Künstler werden, und sein Schwesterchen Lenchen nur Lehrerin.

Heini ist schon Pionier, und Lenchens Brust schmückt der Oktoberstern mit dem Lenin-Bildnis.

Pablo und Sebastian sind Brüder, sie wohnen zusammen mit ihren Eltern und vier Geschwistern in einem Elenoslager am Rande der Hauptstadt Chiles Santiago.

Der Vater hatte einmal Arbeit, Sebastian erhielt kostenlos Milch, Pablo lernte schreiben und lesen... Pablo glaubte, daß er eine glückliche Kindheit habe...

11. September 1973. Soldaten kamen in die Siedlung, verhielten die Milchausgabe, schlugen die Kinder.

Hundert, Tausende Kinder Chiles sind Waisen und heimlos geworden. Und nicht nur in Chile. In vielen kapitalistischen Staaten fristen sie ein elendes Dasein.

Die Kinder sind in einem sozialistischen Staat der einzige privilegierte Stand. Weil wir immer daran denken, daß die heutigen Kinder die morgigen Erbauer des Kommunismus sind.



So heiter und fröhlich ist unsere Kindheit!

## Für alle Kinder

Worte: Nora PFEFFER  
Musik: E. JUNGSMANN

Für alle Kinder in der Welt  
sing ich ein Lied, das mir gefällt:  
vom Sonnenschein,  
vom Sonnenschein,  
den alle lieben, groß und klein.

Für alle Kinder in der Welt  
sing ich ein Lied, das mir gefällt:  
vom Himmelblau,  
vom Himmelblau,  
wenn er auch manchmal trüb und grau!

Für alle Kinder in der Welt  
sing ich ein Lied, das mir gefällt:  
vom Kremlstern,  
vom Kremlstern,  
der allen leuchtet, nah und fern!



## Die kühnen Krähen

Man sagt, daß die Vögel beim Bau ihrer Nester sehr wählerisch sind. Nicht jeder Platz gefällt ihnen; bald bietet er zu wenig Schutz vor dem Unwetter, bald stören die Menschen.

Nicht weit von uns wird ein Haus gebaut, und ein mächtiger Turmkran hebt und senkt seinen Ausleger den ganzen Tag. Und auf einmal sehen wir aus unserem Fenster: oben, an dem Ausleger, hängt ein Nest. Das haben die Krähen gebaut. Der Ausleger hebt und senkt sich zusammen mit dem Nest. Die Krähen lassen sich aber nicht stören. Die klugen und kühnen Vögel wissen wohl: hier in der Nähe der Bauarbeiter, die Heime für die Menschen bauen, droht ihrem Heim keine Gefahr. Die Krähen erwiesen sich als gute Baumeister: ihr Nest ist so zuverlässig gemacht, daß es allen Stößen des Auslegers standhält.

Sweetlana KRASSAWINA, Schülerin der Klasse 6a, Schule Nr. 11  
Aktjubinsk

## Junger Grenzer

„Guten Tag, Amantai!“ riefen die zugeritene Grenzsoldaten den Schäferhohn an. Sie hatten ihren Dienst unweit der Kolchosweiden. „Wie geht’s?“

Der krausköpfige aufgeweckte Bursche mit den dunklen Augen sah die Soldaten an und entgegnete freundlich: „Guten Tag, die Sonne brannte unbarmerzig. Amantai stand mit seinem Pferd an einem Felsenbrocken und schaute sich um. Plötzlich erblickte er einen fremden Mann, der sich auf einem Bergpfad schnell vorwärtsbewegte. Alle Schäfer und die hiesigen Leute kannten die Junge wie seine fünf Finger. Diesen Menschen traf er zum erstenmal.“

Den Grenzern melden? Aber der Weg ist zu weit. Der Fremde wird sich aus dem Staube machen! Und

geschickt mit der Maschinenpistole umzugehen. Das schafft er sogar mit zugebundnen Augen. Er kann die Spur „lesen“, entwickelt seine Aufmerksamkeit.

„Im Leben hindert das nicht. Wir sind doch an der Grenze“, meinte der Junge. Einmal kehrte Amantai von der Weide zurück. Die Sonne brannte unbarmerzig. Amantai stand mit seinem Pferd an einem Felsenbrocken und schaute sich um. Plötzlich erblickte er einen fremden Mann, der sich auf einem Bergpfad schnell vorwärtsbewegte. Alle Schäfer und die hiesigen Leute kannten die Junge wie seine fünf Finger. Diesen Menschen traf er zum erstenmal.“

Den Grenzern melden? Aber der Weg ist zu weit. Der Fremde wird sich aus dem Staube machen! Und

N. ANOCHIN

In den Korridoren ist es still. Selbst die Schüler, die gestern noch während der Konsultationen laut lachten und begeistert über die Lösung schwieriger Aufgaben stritten, sind heute, wenn auch nicht ganz bedrückt, irgendwie schüchtern. Die weißen Schließen der Mädchen zucken beim tiefen Seufzen, die Jungs wollen ruhig sein, aber die Augen verstrahlen Erregung. Es riecht nach Kreide, ein starker Fliederduft von den vielen Tischen, die an den Tischen und Fenstern stehen, hängt in der Luft.

Die Schüler haben sich gut vorbereitet, die Prüfungskarten sind längst mehrmals durchgenommen worden, und dennoch zögern sie ein Weichen an der Tür, dann setzen sie eine furchtlose Miene auf und öffnen sie.

Nach einer halben Stunde erzählen diejenigen, die es hinter sich haben, wie einfach es ist, eine Prüfung zu bestehen.

Die Schüler der 4., 5., 6. und 7. Klassen haben bereits alle Schwierigkeiten hinter sich, aber die Achtklässler und die Absolventen haben noch so manches zu bestehen.

Wir wünschen ihnen Hals- und Beinbruch!

UNSER BILD: In der Prüfung (Abiturientin der Zehngradiger Schule Nr. 2 Natalia Fomenko)

Foto: B. Kobler



IM DORFKLUB lief der Film „Winnetu, der Apachensohn“ mit Golko Mitic. Und Johann F., der disziplinierte Hannes, einer der Besten der Schülerproduktionsbrigade, unterlag der Versuchung. Er wußte gut, daß er das Staud der Brigade verletzte, daß er unheimlich handelte, aber der Wunsch, seinen Lieblingschauspieler G. Mitic in einem neuen Film zu sehen,

## Wenn du

war stärker als sein Pflichtgefühl. Und als seine Kameraden gerade Fußball spielten, die anderen sich vor den Fernseher gesetzt hatten, schlich er davon.

Der Film bereitete ihm keinen Genuß, da ihn das Gewissen plagte und zwei Reihen vor ihm der Schuldirektor Alexander Kling saß. Wenn der sich nur nicht umdrehen würde!

Doch am andern Tag, vor der Arbeit, wurden alle Mitglieder der Produktionsbrigade der Mittelschule „Kussepski“, Rayon Kokschetaw, aus den zwei Wohnhäusern und dem Waggon zum Appell zusammengerottelt und die Komsomolorganisatorin Lydia Stern befragt:

„Johann F., vortreten!“ Und Hannes mußte beichten. Die Brigadierin Galja Kurina war überbittlich, sie sagte, daß Johann eines Mitglieds der Schülerproduktionsbrigade nicht würdig sei. Doch der Instrukteur Alexander Ponomarjow wollte Johann selbst hören. Und Johann bat, ihn in der Brigade zu lassen, er werde sich fernherin in acht nehmen, er werde... usw.

Und als das Kommando „abtreten“ erklang, klatschten alle Beifall, vor Freude. Gerechtigkeit ist nötig, aber dem Menschen glauben und mal verzeihen ist menschlich. Feine Kerle sind das, der Alexander Ponomarjow und der Woldemar Liebrecht, die Instrukteure. Lehrer sind sie zwar noch nicht — sie sind Studenten an der Zehngradiger Landwirtschaftlichen Hochschule, im Fernstudium, natürlich. In derselben Schülerbrigade haben sie mal gearbeitet, dann im Sowchos als Mechanisatoren, haben den Armeedienst schon hinter sich und geben sich jetzt mit den Jüngeren ab. Sie haben es noch nicht vergessen, wie man fühlt, wenn man 16

ist und anfängt erwachsen zu sein. Sonst hätte es Hannes heute geblüht... Und aus der Brigade raus will er durchaus nicht. Er ist doch kein Esel! Die sechs Stunden am Tag arbeiten ist Kinderspiel. Dafür am Nachmittag oder abends kannst du in der Tschaglinka baden oder angeln, kannst Fußball oder wer weiß was noch spielen, am Fernseher kannst hocken, wenn gerade ein passender Film läuft. Auch Filmvorführungen gibt es zweimal die Woche. Der Kuckuck soll sie holen, diese Filme im Dorfklub, nichts, als Scherereien hat man mit denen...

## sechzehn

ALS IN diesem Frühling die 140 Hektar Weizen und die 70 Hektar Mais der Schülerproduktionsbrigade gesät werden mußten, meinten alle am besten können das Senja Lissatschenko und Johann Baude tun. Senjas Vater ist Schlosser der Reparaturwerkstatt, Johanns Vater ist Stammechanisator. Er hat bei der Neuländerschiffung mitgemacht. Wie Johann so auch Senja kennen die Technik von klein auf. Die zwei Traktoren „Belarub“ und „Kasachstanz“, die der Schülerbrigade gehören, sind immer in bester Ordnung, und das ist auch ein Verdienst dieser Jungen und der Instrukteure, natürlich.

Die Jungen säten. Ob sie stolz waren? Ich glaube ja, und noch wie! Solches Vertrauen! Die 40 Hektar Kartoffeln pflanzten die anderen Mitglieder der Brigade und halfen noch dem Sowchos.

JETZT haben die Neunklässler die Frühjahrssaat hinter sich und sind heute in ihr Sommerheim, zwei Kilometer vom Dorf, gefahren. Heute haben sie es noch mit den Matratzen, Kissens, Decken, mit dem Sportinventar zu tun. Aber die Köchinnen Natascha Petrowa, Nadja Sinjawskaja, Lydia Gerber und Katja Herdt, auch Mitglieder der Schülerbrigade, haben bereits ihr erstes Mittagessen gekocht und schon lange hat es den Jungen nicht so geschmeckt wie hier in der Steppenluft. Vor der Ausfahrt sagte die Komsomolorganisatorin der Schule und der Produktionsbrigade Katyscha Doschemakowa:

„Im Namen all meiner Kameraden möchte ich der Schul- und Sowchosleitung versichern, daß auch wir, die fünfzehnte Produktionsbrigade unserer Schule, unserer Vorgänger würdig sein werden.“

Die gestrenge Brigadierin Tanja Tatjanko ermahnte die Jungen nochmals, diszipliniert zu sein.

„Ihr erinnert euch alle gut...“

Ja, ja, alle erinnerten sich an den unglückseligen Hannes F. mit seinem Golko Mitic im vorigen Jahr, sie waren die Ungeduld selbst. Schneller hinaus, ins Freie! Macht nichts, daß die Mädchen nicht mitkamen — sie werden im neuen Tierzucht-komplex arbeiten. Am Abend werden sie sowieso mal zu ei-

## wirst...

ner Tanzpartie ins Lager kommen.

„Bei uns im Komplex ist es sogar schöner“, sagt Irene Popp munter.

Walja Tschernjawskaja meint, daß die kleinen Käiber so niedlich, so nett sind...

Helene Hartmann ist still. Sie denkt wohl darüber nach, wie sie ihr erstes Arbeitsexamen im Leben bestehen wird, daß sie alle keine Kinder mehr sind, denn sie haben ihren sechzehnten Frühling angetreten...

IN DEN fünfzehn Jahren ihres Bestehens ist die Schülerproduktionsbrigade des Sowchos „Kussepski“ zu einer wahren Schule der Arbeit geworden. Der Sowchosdirektor Alexej Neumyakin spricht von ihr mit aller Achtung und rechnet auf sie in seinen Arbeitsplänen.

Etwa fünfzig heutige Mechanisatoren des Sowchos sind gestrige Mitglieder dieser Brigade, — der Kommunist Karl Schwind, die Traktoristin Alexandra Kling, Tochter des Schuldirektors, und viele andere, die der Stolz der Wirtschaft sind. Johannes F. ist in der zehnten Klasse und macht seine Staatsprüfungen. Für ihn ist die Zukunft klar: Mechanisator — Armeedienst und zurück ins Heimatdorf. Und dann will er's tun, wie Liebrecht und Ponomarjow. Sie sind auch heute sein Vorbild.

A. HORMANN



Ich bin 14 Jahre alt, gehe in die 8. Klasse und möchte mit einem Jungen oder Mädchen aus der UdSSR korrespondieren.

Meine Anschrift: 99 Plauen, Tilmut-Wehl-Str. 155, DDR

Andrea KAUFMANN  
Ich habe die 5. Klasse besucht und wünsche mir einen Brief-Freund.

Meine Adresse: 41002, Akrödnick, 33. Hohe, 7. Natascha SEDYSCHOWA

Ich bin Schülerin der 5. Klas-

se und möchte sehr gerne eine Brieffreundin haben.

Meine Adresse: 715100, Hecht-Lar. knapraja 209, 100 46, su. 10.

Nastja SANDACHMEDOWA  
Meine Freundin und ich gehen in die 8. Klasse. Um unsere Leistungen im Fach Russisch zu verbessern, möchten wir gerne Brief-Freunde aus der UdSSR haben.

Unsere Anschrift: 99 Plauen, Platz der Roten Armee 9, DDR

Andrea SCHILLER, Sabine PFEIFFER

## Zum Kichern

„Wäre ich ein Zauberer!“ „Was würdest du dann tun?“ „Oh, dann würden Mikis Fünfen alle in meinem Tagebuch stehen.“

„Warum weinst du, Kleiner?“ „Gestern habe ich mich gestoßen.“ „Und warum weinst du denn heute?“ „Gestern war doch niemand zu Hause.“



# Ein Mann, der zu beneiden ist

Alle schliefen schon im Haus, nur Edwin saß noch beim Licht der Tischlampe über irgendeiner Zeitung, die er selbst soeben entworfen hatte. Einfach und verlockend war der Gedanke: Wenn man es aber auch wirklich so macht...

Am anderen Morgen wandte sich Edwin an den Chefingenieur W. Marzowski. Jener wollte schon aus Erfahrung: wenn der Drehmeister Rowde, ein aktiver Rationalisator, sich über irgend etwas den Kopf zerbricht, so rückt er dann mit einer guten Idee heraus.

Auch diesmal hatte die Vorahnung den Ingenieur nicht getäuscht. Wie es sich herausstellte, die Einbringung des Verbesserungsvorschlags ermöglichte, den Zeitaufwand beim Walzenbohren für Motoren 10fach zu verringern, d. h. die genannte Arbeitsoperation nicht in 5 Stunden wie früher, sondern in 30 Minuten auszuführen.

Mit Rowde schon seit langem bekannt, daß Rowde an der Drehbank seinen Narren gefressen hat, und dennoch rückte ich mit der Frage heraus, ob ihm der Beruf gefalle.

Edwin Herbstowitsch zögerte einen Augenblick mit der Antwort: „Dreher werden nicht wie Geologen und Montagetreiber in Lieder besungen. Aber keine einzige Maschine — vom Kinderwagen angefangen bis zur Rakete — wird ohne unseren gebaut. Mich freut es immer, aus einem kleinen Metallstück ein blankes Detail anzufertigen.“

Die Drehhalle der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Leninskij“ im Tschkalow-Rayon ist einer der besten Produktionsabschnitte und trägt den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeiter“. Das ist auch Edwin Rowdes Verdienst, der hier schon 15 Jahre tätig ist und gern seinen Kol-

legen in der Vervollkommnung ihrer Berufsmusterung mitteilt.

„Unlängst kam Artur Schulz in die Halle. Ein Neuling. Er blieb aber nicht selbst überlassen, Edwin Herbstowitsch bemüht sich als Lehrmeister, den Burschen mit allen „Geheimnissen“ des Berufs vertraut zu machen.

„Bei mir war es anfangs nicht so glatt gegangen“, erinnert sich Edwin Herbstowitsch. „Viel Mühe kostete mir der erste Bolzen. Aber nämlich auf ihn ist mein Berufswechsel zurückzuführen.“

Rowde war früher Kombiführer, dann lenkte er mehrere Jahre nacheinander einen Lastkraftwagen. Einmal trat es sich zu, daß in der Reparaturwerkstatt eine Drehbank aussetzte und niemand da war, sie zu „kurieren“. Edwin machte sich mit einem roten Kameraden dran. Lange zauberten die Männer an der Drehbank herum, bis sie wieder in den nötigen Lauf gebracht wurde. Um sie in die Arbeit zu prüfen, drehte Edwin einen Bolzen, seinen ersten im Leben. Bei nahe eine Stunde benötigte er dazu. Er war ihm auch gar nicht schlecht gelungen. Und er blieb Rowde in der Drehhalle.

Edwin Herbstowitsch erfreut sich bei den Dorfelnwohnern großer Autorität. Im Gespräch mit ihm und mit seinen Kollegen offenbart sich mit seiner Charakterzüge: ungekünstelte Bescheidenheit, Gewissenhaftigkeit, Arbeitslust und wahres Kameradschaftsgefühl. Auch nicht unwichtig, daß die Leute sich mit ihm gern beraten lassen. Man hat Edwin Rowde wiederholt zum Deputierten des Tschkalowsker Dorfsowjets gewählt, und er rechtfertigt dieses Vertrauen.

Fr. SCHULZ

Gebiet Koktschetaw

# Sie ist glücklich

Jakob Graf war dem Verzweifeln nahe: Welche Frau würde einwilligen, seinen sieben verwaisten Kindern die Mutter zu ersetzen? Die eine wollte es nicht, die andere...

Amalie Rempe sagte zu: „Überleg es dir erst“, ermahnte sie die Bekannten, „Du hast selbst zwei Kinder zu erziehen.“

Amalie brachte aber dennoch den Mut auf und stellte sich an die Spitze der Ikköpägen Familie.

Viele schlaflose Nächte und auch trübe Tage gab es. Aber daran erinnert sie sich heute nicht mehr.

Hauptsache ist, daß alle unsere Kinder zu arbeitsamen Men-

schen herangewachsen sind“, meint Frau Amalie.

Emma ist schon 10 Jahre eine angesehene Verkäuferin in unserem Dorf. Asowo, Frieda — Schellefren in einem Werk in Omsk, Lyda — eine sachkundige Näherin, Heinrich ist Arzt, die anderen sind in verschiedenen Fußgängerbetrieben und haben den Mechanisantenberuf gemeistert, Viktor und Irma drücken noch die Schulbank.

An Feiertagen, wenn sich alle Kinder mit ihren Familien im Elternhaus versammeln und es lustig zugeht, wundert sich manchmal die Dorfelnwohner:

„Wie du bist, alle großgezogen hast, Amalie!“

„Das möchte ich manchmal selbst nicht glauben“, lächelt die glückliche Mutter.

Sie hatte sich nicht unnötig geepopt, die Kinder und Enkel lieben und achten sie.

Hulda GRAF

Gebiet Omsk

Korrespondenten der „Freundschaft“  
Viktor WIEDMANN und Wassili SCHWAN



UNSER Wagen elli „leichtfüßig“ durch die hitzige schwärzerte Heide. Zu beiden Seiten des Weges erstreckt sich der grüne Teppich der Steppengräser, den die Sonne noch nicht ausgebrannt hat. Mütterlich spielt der Wind mit einer Kolderdistel Fußball. Hinter der Anhöhe grollt eine Salzhäherde, die vom Geräusch des Autos erschreckt ist und eine Staubwolke aufwirbelt, der Niederung zutreibt. Links ziehen sich tote Salzseen. Weder Halm noch Strauch schmückt deren Ufer. Salzböden. Sie treten hart an den Weg heran. Bei Regenwetter kommt man hier nicht durch.

Plötzlich rauscht es rechts, und ein Entenschwärm fliehet auf. Nach wenigen Sekunden breitet sich vor uns die Spiegelglätte eines Sees aus. Das ist schon die Zone des Naturschutzgebiets Kurgaldshino.

Die Seen von Kurgaldshino in der Riedgrassteppe — das ist eine einmalige Gegend, in der verschiedene Wasservögel hausen. Hier befinden sich die nördlichsten Brutplätze der Flamingos unseres Planeten.

Die Spezialisten Kasachstans haben die Bearbeitung der Materialien der Erforschungen der Gewässer von Kurgaldshino abgeschlossen. Es wurde eine spezielle Information für die Internationale Union für Schutz der Natur und Natursourcen vorbereitet: diese Seen sind in die Liste der Gewässer und Landschaften von internationaler Bedeutung eingetragen worden.

„Wir machen halt und beobachten die zahlreichen Vogelwärme durch den eldisteher. An den verschiedenen Arten von Möwen, Enten, Gänsen und Strandläufern verlieren wir das Interesse, sobald wir am anderen Seeufer Schwäne bemerken. Das ist selten bekommt man diese prächtigen Vögel in solch einer Menge zu sehen.“

Der Höckerichwan nistet bei uns. Er erklärt, der amtierende Direktor des Schutzgebiets Nikolai Grischin, der uns auf der Fahrt begleitet. „Die Menge dieser Vögel wächst. Während unserer Mitarbeiter 1970 nur 30 Paare Schwäne gezählt hatten, die hier nisteten, waren es im vorigen Jahr schon 260 Paare. Das spricht davon, daß für diesen wertvollen Vogel im

Schonrevier gute Lebensbedingungen geschaffen worden sind.“

Daß Nikolai Grischin der Natur zugetan ist und diese Gegend liebt, fühlt man an jedem seiner Worte. Ein Mann, der den ganzen Krieg durchmachen mußte und im brennenden Panzer schwer verletzt wurde, der den Tod oft gesehen und die unter Feuer liegenden Wälder und Felder gesehen hat — schützte heute die Natur und vermehrt deren Reichtümer. Zu seiner Wirtschaft gehören 187 900 Hektar Steppeland mit Seen.

Wir kommen in der Stedlung Karashtan an. Hier leben und arbeiten die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Jäger.

„Ich verabschiede mich — muß dringender ins Gebietszentrum“, sagt Nikolai Jegorowitsch. „Mit allen Fragen, die Sie interessieren könnten, wenden Sie sich bitte an meinen heldenmütigen Gehilfen und Stellvertreter Jewgeni Wolkow. Er leitet die wissenschaftliche Abteilung unseres Schonreviers.“

„Heldenmütiger Gehilfe“ hatte er gesagt, und sein Ausdruck mochte seine Gründe haben.

Aus dem Häuschen tritt ein

Mann von hohem Wuchs, der einen etwas müden Eindruck macht. Doch hat es den Anschein, als sei er vor kurzem vom Schwarzmeerstrand gekommen — das Gesicht gebräunt und kräftig die Gestalt. Die ständige Arbeit im Freien, im Schonrevier, verleiht dem Äußeren dieser Art Leute ein Gepräge. Menschen mit schwachem Charakter haben da nichts zu tun.

Jewgeni Wolkow ist einer von den drei (1) Personen in unserem Land, die sich mit der Erforschung des märchenhaften Vogels — des Flamingos — beschäftigen, den wir unter anderem diesmal gar nicht zu sehen bekommen. Doch davon etwas später.

Die Bekanntschaft mit dem Vogel begann... im Museum der Schonreviers, das sich hier in Karashtan befindet. Diese erstaunlichen Exponate der riesigen Menge von Vögeln und Säugtieren könnten einem beliebigen zoologischen Museum unseres Landes Ehre machen. In mehreren Zimmern (die für solch eine Menge von Ausstellungsgegenständen längst zu klein sind) ist die ganze Fauna des Gebiets Zelinograd konzentriert. Stolz Pelikane und Schwäne, zahlreiche Vertreter der gefiederten Welt in verschiedenster Art und Größe: Pelz- und Nageltiere, Wildschweine... Zwei Flamingos, mit greller Rosa färbung an beiden Seiten des Körpers, ein großer stück nach unten gebogener Schnabel.

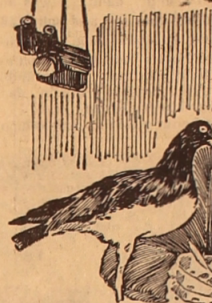
Der Vogel lebt in Kolonien auf offenen seichten Salzseen, wo er sich auf kleinen Inseln oder am Ufer aus Schlamm und Sand konusförmige Nester baut. Im Frühling legt das Weibchen ein — zwei Eier, die von den Eltern zusammen ausgebrütet werden.

„Gleich als ich im Schonrevier zu arbeiten anfing“, begann Jewgeni Wolkow zu erzählen, „wählte ich das Thema, an dem ich bis heute arbeite und das ich als Hauptsache in mei-

nem Leben betrachte. Darin werden die Probleme Biologie und Schutz des Flamingos erforscht. Im Schutz ist uns die Lösung der Aufgabe gelungen. Jedes Jahr wird die Zahl der Flamingos, die hier für die Brutzeit bleiben, größer. Im vorigen Jahr zählten wir ihrer etwa 150 000. Doch mit der Biologie...“ Wolkow seufzt.

Wenn die Flamingos Eier legen, darf in die Nähe der Nester praktisch kein Mensch kommen. Geschlecht es doch, folgen ihm sofort die Möwen. Und das sind die Erzfeinde der Flamingos. Kaum hat sich der Vogel von seinem Nest erhoben, und schon vertribt die Möwe ihre Missetat: sie pickt die Eier auf.

Eben deshalb war es uns diesmal nicht beschieden, den wunderbaren Vogel zu sehen: Brutzeit. Da ist es sogar wissenschaftlichen Mitarbeitern untersagt, sich diesen Plätzen zu nähern.



Der Biologe Wassili Shulij während der Arbeit (oben); in einem Winkel des Schonreviers.

Die Flamingos kommen auf ihren Sommerst in Kasachstan schon seit langer Zeit, ihre sterblichen Überreste wurden beispielsweise bei den Ausgrabungen im Raum des Sees Tschelkar im Gebiet Aktjubinsk gefunden. Gegenwärtig verbringt dieser schöne Vogel den Sommer nur hier, in Kurgaldshino.

Man hat die Gattung der Flamingos in das Rote Buch eingetragen. In das Buch der guten menschlichen Taten ist so ein — vom Weltatlas aus gesehen — Ereignis wie die Vergrößerung der Zahl der Flamingos und anderer Vogelarten gekommen. In der Epoche der unaufräumar Urbanisierung ist das von der Fürsorge und dem Streben bedingt, unsere Erde schön zu erhalten und den künftigen Generationen die Möglichkeit an bieten, mit der Natur in ihrem ursprünglichen Zustand in Berührung zu kommen.



VOR fünf Jahren kam in das Schonrevier Kurgaldshino Wassili Shulij, Absolvent der Irkutsker Landwirtschaftlichen Hochschule. Er hatte vor der Absolvierung der Fakultät für Jagdkunde gewußt, daß er gerade hierher kommt. Den angehenden Fachmann mochte die für ihn unbekannte Gegend angezogen haben, möglich wäre auch, daß der Umstand eine Rolle spielte, daß in Kurgaldshino seit der Gründung des Schonreviers ein ehemaliger Absolvent derselben Hochschule arbeitete — Jewgeni Wolkow. Gemeinsam mit anderen wissenschaftlichen Mitarbeitern ließ sich Shulij in der Ortschaft Karashtan nieder, die zum Stützpunkt der Forscher und Jäger wurde. Man verfügte damals über keine Transportmittel, so mußte alle Ausrüstungen für die Forschungsarbeit. Dafür gab es Enthusiasmus und ein klares Verständnis für die gestellten Aufgaben: die Tierwelt der Seen von Kurgaldshino allseitig zu erforschen. Schon damals wurden die Pläne der Umwandlungen der Riedgrassteppe Nordkasachstans in einen Nationalpark. Gerade deshalb Schongebiete stand bevor, nicht nur die Unberührtheit und Ursprünglichkeit der Landschaft zu schützen, sondern auch Hunderte Arten Vögel und Säugtiere in der Natur zu beobachten.

(Schluß folgt)

Abisch Kekilbajew

# Ballade vom Chatyr-Gold

2. Fortsetzung

Er lachte darüber herzlich, worauf Chachar wortlos, mit gekränkter Miene hinausging. Er blickte dem Freund nach und lächelte sich ein wenig vor Lachen. Er lachte, bis ihm die Tränen kamen, während man in der Jurte befremdete Blicke tauschte. Blicke, die fragten, wer von den beiden da nicht ganz richtig im Kopfe sei.

Doch wenig später, so erinnert er sich, suchte ihn in seiner goldgelben Jurte tiefe Schwermut heim. Sein in kostbare Gewänder gehüllter, nach dem freien Steppenwind leuchtender Körper juckte erbärmlich. Mitunter vergaß er sich und hob die Hand, um unter die gräßliche Seide zu fahren und sich nach Herzenslust zu kratzen. Aber die Blicke der Umstehenden geboten ihm Einhalt; wütend griff er sich ans Kinn und raufte den schütterten roten Bart. Kein Auge ließen sie von ihm, seine Vertrauen und Ratgeber, von früh bis spät hockten sie in der Jurte.

Damals erkannte er, daß Ruhm und Macht auch Bürde ist, begriff er, warum sich Jäger Chachar so sehr nach den Bergen sehnte. Die da Tag für Tag um ihn hockten, födeten ihn an, brachten ihn auf. Mit ihm ließ sich schon ein Schmerz wechseln, mit wem ein fröhliches Gelächter antwortete. Er brauchte nur die Lippen leicht zu verzieren, schon trat ein liebedürstertes Lächeln auf aller Gesichter, lachte er aber gar aus vollem Halse, hielten ihnen vor sich und die Augen heraus. Diese Armeseligen Sie können immer nur süß lächeln, als wären ihre Mäuler mit Teer ausgegossen.

Wenn ihn Schwermut überkam, läßt er sein Pferd sattele und reitet die Tümen seines Heeres ab. Dabei meldet er es grundsätzlich, in den Jurten seiner Nojanen zu übernachten, schlägt vielmehr sein Lager auf einem Hügel auf, in der Nähe von Wachposten.

Unter ihm, rings um den Hügel, zittern und flimmern die unzähligen Wachfeuer seiner lagernden Krieger wie die Sterne am Nachthimmel. Über ihm wiederum zittern und flimmern die Sterne am Nachthimmel wie die unzähligen, über die Erde gestreuten Wachfeuer seiner lagernden Krieger. Einige Sterne strahlen hell, andere schimmern matt wie verglimmende Kohlestückerlchen im Herd. Von unten her, vom Fuß des Hügels, dringen Pferdegeschreie und fernes Stimmengewirr herauf, manchmal Rufe in dieser und jener Sprache, überhaupt Geräusche und Laute, die von pulsierendem Leben zeugen, die unentwirrbar verschmelzen und — vom kühlen Steppenwind erfaßt — bald laut ans Ohr schallen, bald dunkel und gedämpft in die grenzenlose Wette zurückwehen.

Hin und wieder weht der scharfe, säuerliche Geruch der wendenden Pferde herüber. Ein kitzelnder Duft, herrührend von salzigem Schweiß, unbändiger Wildheit, vom Staub endloser Straßen, von tausenderlei Gerüchen, bekannt und unbekannt, durchweht diese Tiefe, von süßer Mattigkeit erfüllte Nacht und mahnt zu gespannter Wachsamkeit. Erinnerung, daß Ruhe und Erquickung nicht von Dauer sind, daß der Feldzug weitergeht, daß Schilfen und Strapazen bevorstehen, und bei diesem Geruch spannen

sich wie bei Alarm alle seine Sinne. Verwirrt, versunken ist die Grenze zwischen Himmel und Erde, Tiefe Dunkelheit herrscht. Nur in der Ferne flimmern Lichter. Und er vergißt, daß er auf dem Rücken eines Mannes sitzt. Er ist der Erde ist; plötzlich empfindet er sich als Gottheit, als den höchsten Schöpfer, der im Himmel schwebt, umgeben von hell leuchtenden Sternen. Und diese zahlreichen zitternden Lichter rundum — auf der Erde wie am Himmel — verwandeln sich in zitternde Kerzen in den Händen aller der niederen Geschöpfe, die jemals die Stirn vor ihm auf den Boden preßten; er, nur er allein, kann diese Lichter aufleuchten wie Perlen, kann sie anzünden oder wenn es ihm beliebt — auslöschen mit einem Atemstoß.

Eng wird ihm da zwischen Himmel und Erde, das Gefühl der uneingeschränkten Macht und der allmächtigen Herrschaft über Brust, und nur jener herbe, stehende Pferdegeruch besänftigt und glättet sein aufgewühltes Inneres. Dieses Gefühl ist ihm lieber als die stürmende Klare, das Herz einlullende Steppenluft.

Er winkt die Leibwache heran, befiehlt, hier auf dem Hügel den weißen Fels auszubreiten und ans Kopfende, das dem Wind zugekehrt sein muß, den Sattel zu legen. Rings um das derart hergerichtete Lager wirft die Wache ein Licht auf. Er dankt ihnen, er heißt, es gibt auf der Welt kein Getier, das vor Roßschweiß- und Röhraargeruch nicht zurückschreckt. Selbst das schweißigste Getier — Ausgeburt — des Irbis, der unter dem Schutzmantel der Nacht Angst und Schrecken sät — ergreift die Flucht bei der leisesten Wahrnehmung von

Pferdegeruch. Vor Schlangen und anderen bössartigen Kriechtieren ist er somit gefeit. Und vor eventuellen Überfällen oder Mordanschlägen von Seiten der Zweibeiner, die bekanntlich zu jeder Jahreszeit besorglich sind, schützen ihn seine vierzig Getreuen, bis Sonnenaufgang wagen sie kein Auge von ihm zu wenden. Sollte allerdings von Lager auf, und die führen, so hat er ja seinen ergebenen Freund Chachar, der auf eine Werst der Wildzüge ins Auge trifft und bei Nacht selbst seinen Mitreisenden in sein Versteck führt. Und wenn er jemals tief und selbstvergessen es kaum graut der Morgen, springt er vom Lager auf. Und die langst zu Pferd, wenn seine Krieger sich erst vom Schlaf erheben, und niemand außer der Leibwache weiß, wo sich der Beherrscher der Welt zur Nacht befindet.

Heerschar zu halten ist seine Leidenschaft, dessen kann er nicht müde werden. Doch paßt er stets auf, daß das lärmende Gesindel bei den häufigen Besuchen und häufigen Siegesfesten ihm nicht zu nahe rückt, sich nicht zu sehr an ihn gewöhnt. Selbst in den Nojanenjurten weltweit er nur kurz, die Festjurten aber, wo unter fröhlichem Treiben ihm ein reiches Empfangsmahl bereitet wird, meldet er tunlichst. Selten auch beruft er alle Befehlshaber gleichzeitig ein, vielmehr zieht er es vor, sie einzeln zu kommen zu lassen und unter vier Augen zu sprechen. So sehen die Nojanen einander höchstens ein- bis zweimal im Jahr, und dies nur in Ausnahmefällen. Gunstbeziehungen unterläßt er, selbst gegenüber den höchsten Würdenträgern, die in seiner Jurte sitzen. Merkt er, daß dieser oder jener sich an ihn gewöhnt, die herrschaftliche Nähe als etwas Selbstverständliches nimmt, so trübt er unverzüglich seine Mißnahmen. Wer aber der goldgelben Jurte jemals verwelken wurde, den gelüftet es kaum mehr, dem Herrscher unter die Augen zu treten. Jeder große Machthaber gleicht einer Frau, die

ein schönes Antlitz, doch am Leib einen versteckten Makel hat. Sie fesselt die Männer durch ihr Äußeres, reizt sie zu Liebe und Leidenschaft, leidet indessen unsäglich unter ihrer Minderwertigkeit, leidet in der ewigen Angst, verachtet zu werden. Sie spürt, daß ihr Nimbus dahin ist, sobald sich ihr Geheimnis offenbart.

So auch die Mächtigen dieser Welt. Sie setzen alles daran, ein Zittern der Ehrfurcht um sich her zu verbreiten, fürchten sich indessen beständig vor den Menschen ihrer nächsten Umgebung, bangen, daß jemand unversehens einen Blick in ihre modrige Seele werfen könne.

Denn wie der sinnliche Mann den eigenen Körper der Frau zu sehen begehrt, so begehrt der Höfling, die Mängel des Herrschers zu entdecken. Deshalb wiederum beobachtet der Herrscher die Hofflinge mit bösem Argwohn, läßt jeden Verdächtigen belauschen, um jegliche Gefahr im Keim zu ersticken. Denn sein Schicksal gleicht dem Schicksal einer schönen Frau. Er verliert seine Macht, sobald die Menschen aufhören, über all sein Tun und Lassen in Staunen und Entzücken zu geraten.

Ja, so manchmal hat er das Staunen gelehrt.

Zuerst seine Verwandten, die ihn lange Zeit schmeicheln und die er schließlich zwang, sich ihm unterzuordnen. Kaum waren sie ihm untertan, hatten sie abermals Gelegenheit zum Staunen: Er ließ sie köpfen.

Die einen verblüfft er durch unerdente Rängerhöhung, die anderen durch grundlosen Zorn. Einmal er gibt, ob sein Handeln auf Billigung oder Mißbilligung stößt, ihm geht es nur um eines: staunen machen, Verwirrung stiften, überrumpeln. Die sprachlose Verwirrung der dumpfen Menge ist ihm oft lieber als alle Zustimmung. Niemals läßt er berühmte Seher in seine Jurte einlassen, die fürchten, sie könnten seine tiefsten Gedanken entziffern. Viel mehr nach dem Herzen sind ihm jene braven Trottel, die bei jedem seiner Worte Mund und Nase aufsperrn,

# Große Aufmerksamkeit

Perspektiven des sowjetischen Reisebüros „Intourist“

Die Sowjetunion wird in nächster Zeit zwischenstaatliche Abkommen mit Österreich, Zypern und Kuba über Zusammenarbeiten im Tourismus unterzeichnen. Das teilte der Leiter des sowjetischen Reisebüros „Intourist“, Sergej Nikitin, mit.

In einem TASS-Interview erklärte er: „Wenn früher unsere Beziehungen auf dem Gebiet des Tourismus größtenteils mit Reisebüros unterzeichnet wurden, so werden sie jetzt auf Regierungsebene gehoben. Es besteht schon ein System solcher Abkommen mit allen europäischen Ländern des RGW und Jugoslawien sowie mit Belgien, Irak, Italien, Libanon und Finnland. Durch den Abschluß eines solchen Vertrags mit Frankreich im vorigen Jahr bekräftigten die Seiten den Wunsch, den gegenseitigen Tourismus im Geiste der Empfehlungen der Gesamteuropäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit zu entwickeln.“

Sergej Nikitin führte weiter aus: „Die Ziele der „Intourist“-entsprechungen immer den Festlegungen der Schlußakte des Pariser Vertrags in Helsinki. Es sind dies die Vertiefung der Verständigung zwischen den Völkern, das Kennenlernen der Leistungen der anderen und die Entwicklung allerseitiger Kontakte. Heute wird internationaler Tourismus auch noch ein wichtiges Mittel zur Materialisierung der Entspannung. Gerade deshalb wird dieser Form der internationalen Verbindungen in der Sowjetunion eine immer größere Aufmerksamkeit geschenkt.“

In Rahmen der Vertiefung der Beziehungen mit Frankreich plant die „Intourist“ in den fünf Jahren 1976 bis 1980 den Touristenverkehr um mindestens 40 Prozent zu erhöhen. In der Sowjetunion sollen neue Hotels, Motels, Campings für die Gäste aus dem Ausland mit 40 000 Plätzen geschaffen werden. Ein großer Teil davon wird in Moskau, in Makkau, Ostberlin, wo 1310 Olympische Sommerspiele stattfinden werden.

# Leopold WEGELE

Nach schwerer Krankheit verschied im 62. Lebensjahr Leopold Andreowski WEGELE, ein erfahrener Spezialist der Landwirtschaft.

Die Arbeit eines Zootechnikers nahm er noch 1933 auf. Danach wirkte er 35 Jahre in Kasachstan. Maßgeblich beteiligte sich Leopold Andreowski an der Erschließung des Neulandes, arbeitete in der Regions- und später Zelinograd Gebietsverwaltung Landwirtschaft, indem er seine ganzen Kenntnisse und reiche Erfahrungen der Entwicklung der Viehzucht stellte. Er war in seinem Kollektiv und in den Sowchos hoch geschätzt.

Wir drücken den Hinterbliebenen unser tiefes Beileid aus und werden das Andenken an den Verstorbenen in Ehren halten.

Robert, Artur und Ljubow Pretzer, Maria und Georg Becker, Maria und Wilhelm Gebel, Ida und Waldemar Altgergoff, Frieda und David Wagner, Lydia und Alexander Korbmacher, Margarita und Albert Herr u. a.

REDAKTIONSKOLEGIUM